



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den dritten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XXIX. Herr Pope an Dr. Swift. Nachricht von Jonathan Gulliver. Herrn Gays Oper wird heraus gestrichen. Schilt auf die schlechten Autoren. Lob der ächten Freundschaft.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54255)

29. Brief.

Von

Herrn Pope an Dr. Swift.

Den 23 März 1727: 8.

Hier sende ich Ihnen etwas seltsames; eine Zeitung die zu Boston in Neuengland gedruckt worden; woraus Sie ersehen werden, daß ein wirklicher Mensch ein Mitglied des dortigen Parlaments Jonathan Gulliver heiße. Wenn der Ruf dieses Reisenden schon dorthin gereiset ist, muß er sehr schnell gereiset seyn, daß man schon Leuten den Namen des vermeynten Autors in der Taufe gegeben hat. Sollten Sie einwenden, daß es nicht seyn könnte, daß ein so kürzlich getauftes Kind schon zu reifen Jahren und zu der Würde eines Parlamentsgliedes habe gelangen können; so antworte ich, um das Räzel aufzulösen, daß der Mann ein Wiedertäufer ist, und nicht getauft worden sey, bis er zu männlichen Jahren gekommen; dies

3 Theil.

D

bringt die ganze Geschichte in Richtigkeit. Wie es auch sey, so ist es ein seltsamer Zufall, daß diese beyden Namen mit einander übereinstimmen.

Herrn Gays Oper ist beynahе vierzigmal nacheinander aufgeführt worden, und wird gewiß diesen ganzen Winter täglich aufgeführt werden. Er hat also schon mehr als einen Zaun um seine tausend Pfund gepflanzt: und wird bald auf einen Zaun um seine zweytausend Pfund bedacht seyn müssen. Soll denn keiner von uns so leben, als wir uns einer dem andern zu leben wünschen? — Soll er kein jährliches Einkommen, Sie kein Amt in England, und ich keine Aussicht haben zu Ihnen nach Irland zu kommen? — „Diese Welt ist für den Cäsar gemacht,“ — sagt Cato, — — für hochmüthige, falsche, schmeichelnde Menschen, die nur da sind, andre auf den Hals zu treten: die, wenn es nach ihrem Willen gienge, uns nicht einmal in dem ruhigen Besitze unsrer Bücher — unsrer Worte — und selbst unsrer Gedanken lassen würden. Ich versichere Sie, ich thue es Ihnen und Gay in Verachtung der Welt

zuvor, und den Hof verachte ich mehr, als den ganzen Ueberrest der Welt.

Sie fürchten, ich werde jener Schmierhänse wegen, meine Dunciade unterdrücken — wie wenig aber dieses Nest voll Hummeln ohne Stacheln bey mir in Betracht kömmt, wird Ihnen sehr deutlich werden, wenn Sie nur meine Abhandlung von dem Bathos lesen.

Es mag nun gehen wie es wolle, so sollen Ihr und mein Name, als fest verbundene Freunde beyammen stehend, sich der Nachwelt zeigen — nicht nur in Versen, sondern auch in Prose; und wie Cicero es nennet, in consuetudine Studiorum. Wolte Gott, daß nur unsere Personen eben so wenig von einander zu trennen wären! — Ich spühre, daß meine andre Bande mir abfallen: einige sind abgenutzt, einige sind abgerissen, andre geben täglich nach: mein starkes Band der Pflicht, der Dankbarkeit und der Menschenliebe schüttelt die Zeit alle Augenblick, und igt hängt es nur noch an einem Zwirnfaden. Ich bin viele Jahr älter, weil ich so viel um eine so alte Person seyn muß; bin viel hülfloser, weil ich so lange bin

von ihr geholfen und gepfleget worden; viel bedachtsamer und zärtlicher, weil ich täglich mit der umgegangen bin, die mit Recht von mir fordert, beydes bedachtsam, und zärtlich gegen sie zu seyn; und folglich um so viel melancholischer und gedankenvoller, und desto ungeschickter für andre, die bloß von einem Gesellschaftler oder Freunde begehren, daß er ihnen Zeitvertreib mache, und sie belustige. Auch meine Leibesbeschaffenheit ist schon ziemlich in Verfall gerathen, so wohl als meine Seelenkräfte, und ich bin eben so sehr in der Abnahme in meinem vierzigsten als Sie in Ihrem sechzigsten Jahre. Ich glaube wir würden uns gut schicken beyammen zu wohnen, wenn ich nur etwas bessere Gesundheit hätte, um nicht ganz unausstehlich zu seyn. Ihre Taubheit würde mit meinem finsternen Wesen gut übereinstimmen; Sie würden nicht begehren, daß ich reden sollte, da Sie nicht hören können. Gott wolle es aber verhüten, daß Sie den Trost des geselligen Lebens in solchem Maasse je entbehren sollten, als ich ihn vermiffen muß, wann ich meine Mutter verliere; oder daß Sie je Ihre hülfs-

reichen Freunde so gänzlich verlieren sollten, daß der Verlust Sie nöthigte, Ihre Gedanken auf ein so zerbrochenes Rohr, als ich bin, zu wenden, da ich Ihren Bedürfnissen so schlecht würde abhelfen können. Daß Ihre Taubheit sich wieder eingestellt hat, kränkt mich außerordentlich; in den Nachrichten von Ihrer Gesundheit können Sie mir nicht zu umständlich seyn; alles was Sie in diesem Stücke thun oder sagen, verbindet mich: Es ergötzt mich wenn ich sehe, daß Sie mir Gerechtigkeit widerfahren lassen, und zuversichtlich glauben, daß ich an allen Ihren Angelegenheiten Theil nehme; und obschon die Nachricht von Ihrer Besserung das erfreulichste ist, was Sie mir sagen können, so ist doch nächst dem mir das angenehmste, wenn Sie Ihre Klagen mir vortragen.

Die vornehmste Glückseligkeit dieses Lebens besteht darin, daß man sich die Liebe schätzbarer Männer erwirbt. Die nächste ist, wenn man von Narren und Schurken befreit bleibt; dieses, ich muß es Ihnen bekennen, hat mich theils veranlasset, die schlechten Autoren anzuz

packen, die eben so falsch als unfähig sind,
und von denen ich allemal habe sagen können —
wenn Sie erlauben wollen, daß ich mich selbst
anführe:

„ Daß jeder schlechte Autor ein eben so
schlechter Freund ist. „

Dieses Gedicht soll mir das Geschmeiß vom
Halse schaffen,

Cedite, Romani Scriptores, cedite, Graji;
Nescio, quid majus nascitur Iliade.

Ich meyne meine Iliad; und sage nescio
quid, welches ein Grad der Bescheidenheit ist;
wenn das Gedicht aber die Pürsche zum Still-
schweigen bringen soll, muß es jede Iliad in
der Christenheit übertreffen. Gott befohlen! Ich
bin etc.

